

Paint the Sky

Von abgemeldet

Blue

Der Himmel auf Postkarten ist für gewöhnlich blau. Leuchtend blau, beinahe kitschig. Brechreizerregend. Jedenfalls in Luciens Augen.

Aber die Karte, die irgendwie den Weg in seine zitternden Hände gefunden hatte, war anders. Was unter Umständen auch daran liegen könnte, dass die ganze Karte schwarzweiss war. Und eigentlich ausser dem Himmel und dem Meer darunter nicht viel zeigte. Aber dennoch, es war eine willkommene Abwechslung zu all dem Blau, dass ihn hier förmlich erschlagen hatte. Der Himmel über dem Ijsselmeer sollte alles sein, aber sicher nicht so ekelerregend blau.

Stahlblau war gut, Blassblau auch, selbst das merkwürdige Violettblau des Sommerhimmels war irgendwie schön. Aber dieses merkwürdige, unpassende Südseeblau, das ein Grafikdesigner mit zu viel Lohn zusammengebastelt hatte, war schlicht grässlich.

Und Lucien entschied sich, dass Jaysen, wenn er schon eine Postkarte bekommen würde, nur diese eine in Schwarz-Weiß und nicht eines dieser schrägen Südsee-Plagiate erhalten würde.

Auch wenn Jaysen Blau über alles liebte. Und auch dann, wenn Jaysen kitschige, grässliche und nachträglich überarbeitete Postkarten mochte.

Lucien würde sich nie dazu herablassen, so etwas zu verschicken.

Nun, er hatte nicht mit Jaysens Attachement für Farben gerechnet. Und auch nicht damit, dass dieser sich keinen Deut um Luciens Hass für ebendiese scherte.

Jedenfalls, die Postkarte, die eine knappe Woche später in Jaysens Zimmer hing, war mit Leuchtstiften nachbearbeitet worden.

Der graue Himmel, den Lucien so gemocht hatte, glänzte nun in einem merkwürdig schmierigen Hellblau. Immerhin, es sah nicht nach Südseeidylle aus.

Lucien schaffte es nicht, sein Grinsen zu unterdrücken. Jaysen war wohl der einzige Mensch auf der ganzen Welt, der auf die Idee kommen würde, eine Schwarz-Weiß-Postkarte mit Leuchtstiften zu kolorieren. Und vermutlich auch der einzige Mensch, der das Ergebnis einer solchen Aktion auch noch über seinem Bett an die Wand hängte.

A whiff of green

Lucien hasste es, anderen Leuten ihre Sachen nachzutragen. Und er hasste es, Krankenbesuche zu machen. Aber für Jaysen musste er nun eine Ausnahme machen, so sehr es ihm auch zuwider war.

Es war eiskalt und alles andere als verwunderlich, dass die Hälfte seiner Klasse mit Grippe im Bett lag.

Manchmal wünschte sich Lucien, er hätte ein schlechteres Immunsystem und somit auch einen Grund, zuhause zu bleiben. Dabei war er noch nicht einmal richtig erkältet.

Anna, Jaysens kleine Schwester öffnete die Türe mit einem ungesund breiten Grinsen und zog Lucien, ohne ihm überhaupt die Zeit zu geben, Schuhe und Jacke auszuziehen in die Küche.

"Jaysen schläft."

Lucien konnte ein Grinsen nicht unterdrücken. Was zur Hölle sollte man sonst tun, wenn man mit Grippe im Bett lag?

"Weisst du, er freut sich sicher, wenn du ihn besuchst."

Anna schien nachzudenken.

"Also... vielleicht auch nicht, aber ich denke schon. Schliesslich mag er dich. Willst du auch eine Tasse Tee?"

Lucien blinzelte irritiert.

"Bitte? "

"Möchtest du auch eine Tasse Tee?"

"Ja, klar..."

Lucien wusste, dass nichts dessen, was Anna sagte, Ernst zu nehmen war, aber dennoch war er verwirrt. Selbstverständlich mochte Jaysen ihn. Er konnte sich nicht vorstellen, warum dieser sich sonst seinen besten Freund nennen würde.

Dankbar lächelnd griff er nach den beiden Teetassen, die Anna auf die Ablage gestellt hatte und machte sich auf den Weg in Jaysens Zimmer. Vielleicht war der andere ja gerade wach. Wach genug, um sich die Hausaufgaben der letzten Woche anzuhören, aber hoffentlich noch nicht fit genug, das schiere Ausmass der verpassten Stunden und nachzuholenden Prüfungen auch noch zu verstehen.

Denn dann hätte Lucien vermutlich mehr als nur ein kleines Problem.

Bevor er überhaupt die Chance hatte, an Jaysens Zimmertüre zu klopfen, wurde ebendiese aufgerissen und er stand einem halbnackten, tödlich genervten Jungen gegenüber, der nicht wirkte, als würde er gross unter seiner Grippe leiden.

"Schau nicht so. Ich bin krank. Ich darf das. Und kein Wort gegen meine Boxershorts."

Kopfschüttelnd folgte Lucien ihm zurück in das Zimmer, nicht ohne Jaysens Boxer nun doch eines genaueren Blickes zu würdigen. Was er sofort wieder bereute.

Welcher verdammte männliche Teenager trug schon rosarote Boxershorts mit giftgrünen Herzen? Und, was beinahe noch schlimmer war, welcher verdammte Laden verkaufte solche Unterwäsche?

"Eh... Jaysen?"

"Was?"

"Nun... grüne Herzen? Bist du dir ganz sicher, dass du so etwas tragen willst?"

Jaysen liess sich auf sein viel zu grosses Bett fallen und grinste Lucien von unten her an.

"Ich hab gesagt, kein Wort gegen meine Boxershorts. Ach übrigens, Anna hat irgendwann einmal ein paar grüne Aufkleber entdeckt, und beschlossen, am Himmel müssten auch Sterne sein. Tut mir leid wegen der Karte."

Verwirrt sah Lucien sich um, nur um besagte Karte statt an der Wand über Jaysens Bett auf dessen Pult liegen zu sehen. Zögernd trat er näher.

Der leuchtstiftblaue Himmel war noch ein wenig verschmierter und nun klebten auch noch grüne Punkte auf der ganzen Karte. Punkte im gleichen Grünton wie die Herzen auf Jaysens Boxershorts.

Lucien schauderte. Dass Jaysen keinerlei Sinn für Stil hatte, war ihm bewusst. Aber er hätte nie im Leben erwartet, das es jemanden gab, der diese Stilllosigkeit auch noch teilte. Musste wohl in der Familie liegen.

"Oh. Hübsch. Nun, was soll's. Die Karte war sowieso nicht speziell schön."

Lucien sah sich kurz nach etwas um, das er als Stuhl hätte missbrauchen können und entschied sich dann dafür, sich auf Jaysens Bett zu setzen.

"Hey, das ist mein Bett. Setz dich gefälligst woanders hin..."

Lucien beschloss, Jaysen zu ignorieren und begann seelenruhig auch noch seine Schulsachen auf besagtem Bett auszubreiten.

"Also... warte mal... zuerst einmal, du hast drei Prüfungen verpasst, Mathe, Chemie und Englisch, ausserdem musst du..."

Lucien erklärte munter die Hausaufgaben und sämtliche verpassten Lektionen, so detailliert, wie nur irgend möglich, und beobachtete mit einem zufriedenen Grinsen, wie Jaysens Augen immer grösser und seine Gesichtsfarbe immer blasser wurde. Perfekt.

"... und wir gehen Morgen im Turnunterricht Schlittschuhlaufen. Also sieh zu, dass du dann wieder fit bist."

"Warte... was... wie..."

Immer noch grinsend wandte Lucien seinen Blick nun endlich von seinem Aufgabenheft ab, um Jaysen, der sich inzwischen irgendwo unter seiner Bettdecke, seinem Kissen und einem riesengrossen Teddybären verkrochen hatte, spöttisch zu mustern.

"Tja, hat dich ja niemand gezwungen, zuhause zu bleiben. Pech."

Jaysen nuschelte irgendetwas und Lucien begann, seine Schulsachen zusammenzupacken.

"Ich lass dich dann mal in Ruhe schmollen. Und trink gefälligst deinen Tee. Anna hat den mit ganz viel Liebe gekocht. Ich sehe dich morgen in der Schule, oder?"

Als Lucien schon fast an der Türe war, erklang irgendwo aus dem Haufen aus Bettdecke und Riesenkuschtier ein leises, kaum hörbares 'ja, vermutlich'.

A little bit of purple

Manchmal fragte Lucien sich, wie Jaysen bis jetzt überlebt hatte. Besonders dann, wenn dieser so vollkommen hilflos in der Küche stand und in einem Kochbuch nachschaute, wie man Tee kochte.

"Eh... das meinst du nicht ernst, oder?"

Das leise Rascheln und Fluchen hörte abrupt auf, als Jaysen sich von seinem Buch löste.

"Was mein ich nicht ernst?"

"Du kannst keinen Tee kochen?"

"Nein...?"

"Aber... du nimmst irgendwelche Kräuter und schmeisst sie in kochendes Wasser und wartest fünf Minuten. Sogar Anna kann das."

Das Rascheln setzte wieder ein. Offensichtlich war Jaysen nicht überzeugt.

"Und wie viele Kräuter? Und welche?"

"Mann, ihr habt eine halbe Tonne Teebeutel in diesem Chaos, das du Küche nennst. Nimm einfach ein paar von denen, wird schon schief gehen."

Ein paar Minuten vergingen, in denen Jaysen das Kochbuch tatsächlich wegräumte und sich dazu überwand, Luciens Vorschlag zu befolgen.

"Bist du sicher, dass man das trinken kann?"

Lucien warf einen skeptischen Blick in die Pfanne und grinste dann leicht.

"Mit genügend Zucker sicher. Und jetzt hör auf, alles anzuzweifeln. Das ist kochendes Wasser, garantiert steril, also was soll's."

Wenn das Getränk in der metallenen Pfanne schon merkwürdig ausgesehen hatte, dann war der Anblick, als Jaysen das Ganze in zwei weisse Porzellantassen schüttete, kaum noch auszuhalten.

Der Tee leuchtete in einem ungesunden, künstlichen Lila und wirkte auf merkwürdige Art und Weise giftig. Seufzend schüttete Lucien in beide Tassen ein wenig Zucker und machte sich dann damit auf den Weg in Jaysens Zimmer.

"So, du Irrer, du probierst zuerst. Ich kann mir nämlich beim besten Willen nicht vorstellen, dass etwas, das so violett ist, überhaupt trinkbar ist."

Jaysen nickte nachdenklich und hob seine Tasse zögernd an seine Lippen. Vorsichtig pustete er über den heißen Tee, rührte noch einmal um, und nahm dann einen Schluck.

"Hm... ok. Das Zeug ist viel zu heiss, um überhaupt nach etwas zu schmecken. Aber so schlimm scheint es nicht. Und ich mag die Farbe."

Lucien verdrehte die Augen.

"Na toll. Du magst die Farbe. Du magst pinke Boxershorts mit grünen Herzen. Du magst Postkarten mit leuchtstiftblauem Himmel und grünen Sternen. Muss ich mehr dazu sagen?"

"Eh. Nein. Aber ich hab irgendwo einen alten Malkasten und Pinsel gefunden. Und ein bisschen gekleckert."

Lucien zu die Augenbrauen hoch, unsicher was Jaysen ihm mitteilen wollte.

"Schau nicht so. Ich hab nichts kaputt gemacht. Aber der Himmel ist halt nicht mehr wirklich blau."

"Und? Die Karte war sowieso nicht schön."

"Aber ich mag sie."

Jaysen drehte sich zum Bett, um auf die Karte zu weisen, die nun wieder an ihrem angestammten Platz hing. Er schien das Ding tatsächlich schön zu finden, selbst jetzt noch, als der Himmel statt blau leicht lila war und das Glanzpapier sich wellte und an den Rändern löste.

"Du magst lilafarbenen Tee. Und du hast mir immer noch nicht gesagt, ob man den jetzt trinken kann," fügte Lucien nach einer kurzen Pause hinzu.

Vorsichtig probierte Jaysen einen weiteren Schluck Tee, nur um Lucien dann ein strahlendes Lächeln zu schenken.

"Wenn man bedenkt, wie wir das Zeugs gekocht haben, ist es echt lecker."

"Und wenn man das nicht tut?"

Leise lachend sah Jaysen von seiner Tasse auf.

"Dann schmeisst du genügend Zucker hinein, dann kannst du's auch trinken."

Und irgendwie hatte er recht. So schlecht war der Tee gar nicht. Abgesehen davon, dass er nach Kirschen, Erdbeeren und Fenchel gleichzeitig schmeckte und lilafarben war.

Somewhat gold

Jaysen hatte keinen Sinn für Stil oder Geschmack. Anna auch nicht. Und ihre Elter vermutlich ebenfalls nicht.

Dennoch hätte Lucien nie im Leben erwartet, dass Jaysen so etwas auch nur in seinen schlimmsten Alpträumen in Erwägung ziehen könnte.

"Jaysen... das sind Totenköpfe. Die sind golden. Die haben Augen aus rotem Plastik. Die sind hässlich, stillos und unpassend. Bist du sicher, dass du die Dinger kaufen willst?"

Jaysen schien zu überlegen, während er die Ohringe, die auf seiner Handfläche lagen, noch einmal genauer ansah.

"Warum nicht? Die sehen doch lustig aus."

"Ja. Lustig für ein fünfjähriges Mädchen, dass Pirat spielen will."

"Na und. Mir gefallen sie. Und sie passen zur Postkarte."

Lucien schüttelte den Kopf und wartete, bis Jaysen die Ohringe bezahlt hatte. Er konnte beim besten Willen nicht verstehen, was Jaysen an dieser Karte fand. Um ehrlich zu sein, konnte er überhaupt nicht verstehen, was irgendjemand an einer Postkarte finden könnte.

Aber immerhin schien Jaysen selbst jetzt noch Freude daran zu haben. Also war die Idee vermutlich gar nicht so schlecht gewesen.

"Was meinst du damit, sie passen zur Karte? Was hast du jetzt wieder angestellt?"

Jaysen grinste vorsichtig und schien sich eine vernünftige Antwort zu überlegen.

"Nun... Mom hat vor ein paar Jahren einmal Goldspray gekauft, weil sie irgendetwas anmalen wollte. Und dann hat sie das Ganze wieder vergessen, aber die Spraydose stand noch im Keller."

"Ja. Und?"

"Na ja, ich dachte, ein bisschen mehr Farbe würde deiner Karte nicht schaden. Und Sterne sind schliesslich golden, also warum nicht?"

Lucien lachte. Er konnte einfach nicht anders.

Er hatte schon immer gewusst, dass Jaysen nicht ganz normal war, aber das hatte er nun wirklich nicht erwartet.

"Du hast dir ernsthaft Gedanken gemacht, bevor du diese dämliche Karte auch noch golden angemalt hast?"

Jaysen blickte weg.

"Die Karte ist nicht dämlich. Ich mag sie, also hör endlich auf damit."

Lucien sah überrascht auf.

"Warte mal. Du meinst, das Ding ist dir... wichtig?"

"Ja, was denkst du denn? Logo ist die mir wichtig. Schliesslich schreibst du nie jemandem eine Postkarte."

Lucien besass tatsächlich den Anstand, zu erröten.

"Echt? Du achtest dich auf solche Dinge?"

Jaysen schnaubte.

"Du bist mein bester Freund, was denkst du eigentlich?"

Lucien war sich sicher, dass Jaysen nicht beabsichtigt hatte, so enttäuscht zu klingen. Es war ihm zwar nicht ganz klar, worüber enttäuscht, aber definitiv enttäuscht.

"Hey, was ist los?"

"Nichts... schon gut. Du nervst mich einfach gerade. Ständig musst du alles ins Lächerliche ziehen."

"Tu ich gar nicht. Aber du musst zugeben, deine dämlichen Boxershorts sind einfach zum Lachen."

"Ach, sind sie das? Weissst du, was auch zum Lachen ist? Die Tatsache, dass es tatsächlich Leute gibt, die so einen Idioten wie dich, der absolut nichts auf Gefühle gibt und nie irgendetwas bemerkt, auch noch mögen."

Und mit diesen Worten drehte sich Jaysen endgültig weg und liess Lucien vollkommen verwirrt mitten in der Stadt stehen.

Irgendetwas war eben gewaltig schief gelaufen, und Lucien kam beim besten Willen nicht dahinter, was genau. Und vermutlich war es tatsächlich sein Fehler.

Er brauchte Kaffee. Und ein bisschen Zeit. Und eine verdammte Erklärung. Für Jaysens Verhalten, für sein Verhalten und dafür, was eigentlich genau los war.

Lots of black

Lucien hatte es nie in Betracht gezogen, Jaysen länger als ein oder zwei Tage nicht zu sehen und war dementsprechend überrascht, festzustellen, dass er den anderen tatsächlich zu vermissen begann.

Irgendwie war es verflucht deprimierend, zu sehen, wie wichtig ihm Jaysen inzwischen war. Und noch deprimierender war es, zu wissen, dass er sich früher oder später bei eben diesem würde entschuldigen müssen, wenn ihm etwas an ihrer Freundschaft lag. Und dazu kam noch das merkwürdige Gefühl, dass er etwas äusserst Wichtiges verpasst hatte. Jaysen hatte versucht, ihm etwas mitzuteilen, aber er kam einfach nicht dahinter, was genau.

Er war mit der Situation überfordert. Und er war sich sicher, nicht einmal das ganze Ausmass des Ganzen zu kennen.

Er hatte beinahe Angst, Jaysen nun gegenüber zu stehen. Er hatte keine Ahnung, was er sagen sollte. Schliesslich meinte er den ganzen Spott nicht böse. Er wollte Jaysen

nicht verletzten, aber es machte einfach zu viel Spass den anderen ein bisschen zu nerven.

Und Jaysen sprang immer so schön darauf an.

Lucien klingelte. Und bereute es sofort wieder. Was, wenn Jaysen jetzt die Tür öffnen würde?

Er war sich sicher, dann kein einziges Wort sagen zu können. Er hasste es, sich bei irgendjemandem zu entschuldigen. Selbst wenn dieser jemand sein bester Freund war. Eine Entschuldigung bedeutete, dass er einen Fehler gemacht hatte, und Fehler waren ein Zeichen von Schwäche.

Lucien wollte nicht schwach sein. Nicht einmal Jaysen gegenüber.

"Lucien?"

Aus seinen Gedanken aufgeschreckt, wich der angesprochene einen halben Schritt zurück, stolperte über seine Schultasche, und fiel zu Boden.

Jaysen lachte. Lauthals.

Und reichte Lucien die Hand, um ihm aufzuhelfen.

Unsicher ergriff Lucien besagte Hand, liess sich hochziehen, nur um dann beinahe erschrocken zurückzuweichen und ein weiteres Mal zu stolpern. Leise fluchend schaffte er es, sein Gleichgewicht zu halten.

Jaysen lächelt leicht und hielt ihm die Hand ein weiteres Mal hin.

"Hallo."

"Eh... hallo."

"Was willst du hier?"

Überrascht trat Lucien schon wieder einen Schritt zurück. Er hatte nicht gewusst, dass Jaysens Stimme so neutral klingen könnte. Beinahe als würde es ihn überhaupt nichts angehen.

"Ich... also... nun... eigentlich wollte ich... eh..."

"Ja?"

"Ich... es... tut mir leid. Also... dass... ich... ich wusste nicht, dass..."

Jaysen trat einen Schritt zurück und nickte leicht.

"Komm rein, ich hab Tee gemacht. Ist zwar nicht mehr so schön lila, aber vielleicht magst du ihn trotzdem."

Vorsichtig betrat Lucien das Haus, unsicher, was Jaysen jetzt vor hatte.

"Hey, ich reiss dir schon nicht den Kopf ab. Und jetzt beeil dich, der Tee wird kalt."

Immer noch unsicher, was jetzt genau los war, setzte sich Lucien endlich mit einer Tasse Tee in der Hand auf Jaysens Pult. Jaysen selbst sass auf seinem Bett, als ob überhaupt nichts passiert wäre und er nicht vier Tage die Schule geschwänzt hätte, nur um Lucien nicht zu sehen.

"Eh... Jaysen? Du... was ist los?"

"Was soll schon los sein? Du hast dich entschuldigt. Und du hast dich dabei benommen, als ob ich dir nächstens den Kopf abreissen würde. Ich hab nicht gewusst, dass du so unsicher sein kannst."

Irritiert war schon gar kein Wort mehr für Luciens aktuelle Gemütslage. Seufzend stellte er seine Tasse neben sich auf das Pult. Er hatte keine Lust auf Tee.

"Weisst du... manchmal merkst du wirklich nichts. Du merkst nicht, wenn jemand dich mag, du merkst nicht, wenn du diesen jemand verletzt, du merkst nicht einmal, warum. Und das nervt. Und die Tatsache, dass du den Tee, den ich extra für dich gekocht habe, nicht trinkst, auch. Dabei ist er nicht einmal lila."

Lucien kam sich vor, als ob er einem Fremden gegenüber sitzen würde. So kannte er Jaysen gar nicht.

"Was... was ist verdammt noch einmal los? Warum benimmst du dich so merkwürdig? Und... warum zur Hölle kochst du Tee, den du nicht einmal magst, für jemanden, auf den du eigentlich wütend sein solltest, oder von dem du zumindest behauptest, auf ihn wütend zu sein?"

Jaysen grinste.

"Erstens, ich mag schwarzen Tee. Sofern ich genügend Milch und Zucker reintue. Zweitens, ich bin nicht wütend auf dich. War ich nie. Du hast mich nur genervt. Und drittens, ich darf mich merkwürdig benehmen. Immer noch besser als lächerlich zu sein."

Lucien senkte den Kopf. Und überwand sich dann, den Tee wenigstens zu probieren. Schliesslich hatte Jaysen extra für ihn Tee gekocht. Und es gab wirklich schlimmeres als schwarzer Tee mit Milch und Zucker.

"Ich hab's doch nicht so..."

Lucien unterbrach sich, als sein Blick auf Jaysens Postkarte fiel. Sie klebte auf einem grossen, schwarzen Blatt Papier, die abgewetzten Ecken waren sorgfältig mit schwarzem Filzstift übermalt, so dass das Ganze eher wirkte wie eine Seite aus einem altmodischen Fotoalbum.

Die goldenen Flecken schimmerten leicht im Licht der Nachmittagssonne und insgesamt wirkte die Karte trotz der ausgefallenen und unsorgfältigen Farbgebung beinahe wie ein echtes Kunstwerk.

"Sieht toll aus. Also, mit dem Gold."

Und als Jaysen Lucien daraufhin anlächelte, konnte Lucien nicht anders, als zurück zu lächeln.

Vielleicht war es ja gar nicht so schlecht, dass Jaysen sich Gedanken darum machte, wie er eine kitschige, hässliche und vor allem absolut seltene Postkarte bemalen sollte.

Und irgendwie fühlte Lucien sich viel wohler, wenn er Jaysen so lächeln sah.

And a silvery shade

Lucien kicherte, als Jaysen nun auch noch irgendwo silberne Sternenaufkleber hervorsuchte. Nun, Recht hatte er damit schon, an einen Himmel gehörten auch Sterne.

Das einzige Problem daran war, dass die Postkarte bereits Sterne hatte. Grüne zwar, und auch solche, die im Meer statt am Himmel waren, aber dennoch, Sterne waren Sterne.

"Siehst du? Du lachst mich schon wieder aus."

Verwirrt sah Lucien von den Sternen auf.

"Tu ich nicht. Ich find's nur süß, das ist alles."

Kurze Zeit herrschte verwirrte Stille, in der Jaysen Sterne auf die Postkarte klebte und Lucien sich überlegte, was er eben gesagt hatte.

"Stopp mal... hab ich eben gesagt, dass ich das... es... also..."

Jaysen sah auf, lächelnd und mit einem silbernen Stern auf der Nase.

"Ja, du hast eben gesagt, dass du mich süß findest. Danke."

Lucien wurde rot.

"Ich hab nicht gesagt, ich finde dich süß. Ich find's nur süß, dass du dir mit der Karte so viel Mühe gibst. Und dass du sie aufbewahrst, obwohl sie nicht schön ist. Und..."

"Eben. Du hast gesagt, du findest mich süß. Und ich hab danke gesagt. Und jetzt sei still, ich muss mich konzentrieren."

"Wozu? Um dir noch einen Stern auf die Nase zu kleben?"

Jaysen ignorierte ihn.

Und Lucien beschloss, ihn für's Erste in Ruhe zu lassen. Schliesslich war Jaysen die verdammte Karte wichtig, auch wenn er nicht ganz verstand warum.

Ein paar Minuten vergingen, bis Jaysen seine Arbeit offensichtlich beendet hatte. Über all den unpassenden Farben und dem schwarzen Papier prangte, schön zentriert und symmetrisch, ein Herz aus silbernen Sternen.

Lucien fühlte, wie er rot wurde. Und irgendwie hatte er das Gefühl, Jaysen lachte ihn dafür aus.

"So. Fertig. Was meinst du?"

"Oh... eh. Toll. Eh... ja."

"Lucien?"

"Was? Ich find's toll. Ja."

"Geht's dir gut?"

"Ja, sicher."

Jaysen grinste.

"Du siehst süß aus, wenn du rot wirst, weisst du das?"

"Ich bin nicht süß."

"Doch. Vor allem, wenn du schmollst."

"Ich schmolle nicht."

Jaysen zuckte mit den Schultern und hängte die Postkarte wieder an ihren Platz über seinem Bett.

"Und was jetzt?"

"Was was jetzt?"

"Na ja, ich bin hier fertig. Was tun wir jetzt?"

Lucien schnaubte leise.

"Jetzt erklärst du mir, warum die verdammten Sterne ein Herz bilden. Und dann erklärst du mir bitte noch, warum du mich süß findest."

Nun errötete auch Jaysen.

"Na ja... ich dachte halt... also."

"Du dachtest?"

"Nichts, schon gut."

Lucien lächelte. Die Welt war wieder in Ordnung. Er stellte die Fragen und Jaysen stotterte sich Antworten zurecht und lief rot an.

"Lucien..."

"Hm? Was ist jetzt?"

"...Ich wollte dir eigentlich noch etwas sagen..."

"Und? Traust du dich nicht?"

"Doch, sicher. Aber..."

"Aber?"

Jaysen senkte den Kopf.

"Das Herz... es ist für dich. Ok?"

Lucien blinzelte kurz.

"Du meinst... du..."

"Ja. Mein ich."

"Sicher?"

"Ja."

"Und wenn ich jetzt nein sage?"

"Dann hab ich wenigstens eine Postkarte und die Erinnerung an eine sarkastische Nervensäge, die nie merkte, wie viel sie anderen bedeutete."

Und obwohl Lucien mit dem Gedanken gespielt hatte, Jaysen tatsächlich abzuweisen, und sei es nur, um den anderen ein wenig zappeln zu lassen, musste er zugeben, dass er irgendwie Recht hatte.

Wenn alles schief gehen würde und Lucien doch nein sagen würde und die Welt unterginge, selbst dann hätte Jaysen noch eine Postkarte mit blauvioletter Himmel, grünen Sternen und einem silbernen, kitschigen Herz.

Und genau darum beschwerte Lucien sich nicht, als Jaysen ihn küsste und dann grinsend aufstand, um Tee zu kochen und Lucien, der vollkommen überrumpelt auf dem Bett sass, auszulachen.